



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, freilich Haus geliefert; durch die Postbezogen im Inland monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Kontanto: Enzthalbank Faber & Co., Wildbad; Forstheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postcheckkonto 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 478. — Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 23 Fernruf 478 Donnerstag den 29. Januar 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Theorie und Praxis in der Tributfrage

In Versammlungen von Wirtschaftsführern ist in den letzten Tagen — nicht ohne Widerspruch — der Grundjahrsverbreiten worden — so von Generaldirektor Dr. Silverberg in einer Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels in München —, daß die Tributlasten Deutschlands zwar auf die Dauer nicht zu tragen seien, die Reparationsfrage dürfe aber erst angefaßt werden, wenn mindestens gleichzeitig die Grundlage für den Wiederaufbau und die Ordnung unserer innerwirtschaftlichen Verhältnisse gelegt sei.

Grundsätzlich und theoretisch ist dies zweifellos richtig. Praktisch ist dieser Standpunkt durch die Entwicklung überholt.

Der Ausfuhrüberschuß von 1930, der einschließlich der Sachlieferungen über 1,7 Milliarden beträgt, ist zum größeren Teil regelrechte Krisenausfuhr, die nur durch eine gewaltige Verminderung der Einfuhr zustande kam und mit einer ungeheuren Zunahme der Arbeitslosigkeit verbunden war; trotz dieses Ausfuhrüberschusses bleibt 1930 auch mindestens noch ein Fehlbetrag von 1 Milliarde Mark, um unsere Tribut- und Zinsverpflichtungen an das Ausland abzuleisten. Von einer Sanierung des Reichshaushalts aber sind wir heute, nach wiederholten fast verzweifeltsten Anläufen, noch weiter entfernt als vor einem Jahr.

Im Umriss aber liegen die Dinge doch so: Im laufenden Haushaltsjahr hat das Reich einen Fehlbetrag von rund 1 Milliarde Mark. Der Fehlbetrag beruht maßgebend auf dem Rückgang der Steuereingänge. Es liegt auf der Hand, daß die Wirtschaftskrise von 1930 sich erst 1931 steuerlich völlig auswirkt. Allerdings würde der Einnahmeposten Lohnsteuer sofort eine beträchtliche Verbesserung aufweisen, wenn im Lauf des Jahres 1931 bereits ein neuer Aufschwung der Konjunktur eintreten sollte; aber bei der Unwahrscheinlichkeit eines nahen Konjunkturumschwungs auf der einen, der noch anhaltenden Zunahme der Arbeitslosen auf der anderen Seite kann man nicht mit einem Mehraufkommen aus dieser Steuer für 1931 rechnen, das bereits namhaft zu Buch schlägt. Es steht also nach allem Ermessen für das kommende Haushaltsjahr nicht eine Besserung, sondern noch eine, wahrscheinlich beträchtliche Erhöhung der Steuerausfälle zu erwarten; und zur Deckung des Ausfalls ist bisher nur die volle Auswirkung der erhöhten Tabaksteuer zur Hand.

Lassen wir die sogenannte „Abhängigkeit der Arbeitslosenversicherung vom Reichshaushalt“ — die notwendig ist, aber doch auch nur eine Umlagerung der Lasten bedeutet — beiseite, so ergibt sich demnach, daß mindestens der Milliardenfehlbetrag von 1930 sich wesentlich auch in den Haushalt von 1931 hinüberziehen wird, womöglich noch in bedenklicherer Gestalt; daß zu seiner Deckung zunächst vielleicht nur 100 Millionen Mark Neueinnahmen aus dem Tabak zur Verfügung stehen, und daß auch Ersparnisse in höherem Ausmaß zunächst kaum möglich sein werden, da, wie der Reichsfinanzminister vor dem Reichsausschuß gesagt hat, die Kosten der eigentlichen Reichsverwaltung sich nur auf 880 Millionen Mark belaufen, von denen rund die Hälfte auf Sachausgaben für die Wehrmacht entfällt. Die Frage weiterer Ersparnisse im Reich — wie überall — muß allerdings mit eiserner Hand angefaßt werden; aber es kann sich wesentlich nur um grundsätzliche Anfänge handeln, deren praktische Auswirkung sich erst im Lauf von Jahren vollziehen kann. Dafür stehen große Neuausgaben für den deutschen Osten noch bevor. Die Rettung des Ostens geht vor Reparationen! Aus alledem ergibt sich, daß man eine Sanierung unserer Finanzen beim Fortlaufen der Tribute nicht mehr erhoffen kann.

Die Sanierung des Haushalt wäre nicht möglich ohne neue Steuern. Selbst wenn diese aber wirtschaftlich noch möglich wären — schon psychologisch wäre es nicht möglich, von einer so ausgebluteten Wirtschaft wie der deutschen noch neue Opfer zu verlangen, wenn das Ziel, die Gesundung der Finanzen, doch nicht erreicht, mindestens in keiner Weise verbürgt werden kann.

Es ist und bleibt richtig, daß Deutschland um so stärker in die Revisionsverhandlungen hineingehen würde, je völliger ihm die vorherige Sanierung von Finanzen und Wirtschaften gelungen wäre. Dieser Gesichtspunkt kann aber heute aus dem einfachen Grund nicht mehr maßgebend sein, weil wir, wie gesagt, mit einer wirklichen Sanierung der Finanzen aus eigener Kraft — bei Weiterlaufen der Tribute — eben nicht mehr rechnen können.

Hebrigens: wenn Deutschland trotz der schweren Wirtschaftskrise dieses Wunder zustande brächte, etwa wie es durch das Wunder der Rentenmark seine Währung aus tiefstem Verfall selber wieder neu aufbaute — würden dann nicht die Gläubigermächte in dieser Leistung einen Beweis dafür sehen, daß eine Herabsetzung der Tribute gar nicht nötig sei?!

Diese Frage ist heute aber müßig, da die Sanierung nur noch auf dem Weg über die Tributrevision möglich ist.

Tagespiegel

In Heidelberg kam es am Dienstag abend wieder zu Zusammenstößen der Studenten mit der Polizei wegen des Falls Kemmele-Gumbel.

Die römische Stefani-Agentur teilt mit, daß im Dora Riparia-Tal insgesamt drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und 16 Soldaten von zwei Lawinen verschüttet worden seien.

Der chinesische Oberbefehlshaber hat mehrere Divisionskommandeure abgesetzt, weil sie es bei der Bekämpfung der Kommunisten an Schneid fehlen ließen. Ein starker allgemeiner Gegenangriff gegen die Roten Truppen wurde befohlen.

Deutschland muß darum den Sprung ins kalte Wasser wagen. In dem vollen Bewußtsein, daß er zunächst schwere wirtschaftliche Gefahren bringt; aber auch in voller Klarheit darüber, daß er trotzdem getan werden muß und daß seine Gefahren von Tag zu Tag größer werden können.

Programmrede Hugenburgs

Drei Parolen

Berlin, 28. Jan. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete gestern im dichtbesetzten Sportpalast eine Reichsgründungsfeier, bei der der Parteivorsitzende, Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg eine programmatische Rede „Die Parolen für 1931“ hielt. Spätestens im Frühjahr 1932 sei verfassungsmäßig ein neuer preussischer Landtag und in Frühjahr 1932 auch ein neuer Reichspräsident zu wählen. Das sei der Entscheidungstakt. Auf ihn richte sich fünf Vierteljahre hindurch der Geist und der Wille des deutschen Volks. Das sei die erste Parole für 1931.

Aber sei es denn nötig, daß das deutsche Volk noch fünf Vierteljahre lang tiefer und tiefer in das Elend hineinmarschiere? Wir verlangen, daß der veränderten Volksstimmung Rechnung getragen und daß der preussische Landtag aufgelöst und neugewählt werde. Das sei die zweite Parole für 1931. Denn was ist das Ballspiel zwischen Sozialdemokratie und Zentrum anderes als eine verkappte Große Koalition? Wir rufen schon heute laut und öffentlich den von uns gewählten Reichspräsidenten an, der übers Jahr vor dem Ende seines Amtes steht: Wäge er auf der Hut sein, nicht in das Gegenteil von dem hineingezogen zu werden, was er will, in die geschichtliche Verantwortung für einen Staatsstreich in Preußen, dem die Reichswehr-Gewehr bei Fuß gegenübersteht wie 1918 das deutsche Heer der roten Matrosenrevolution! Wir verlangen zum Beweis dessen, daß man so etwas nicht will, die Neuwahl des preussischen Landtags in diesem Frühjahr! Aber wir sind gefaßt darauf, daß um diese Forderung gekämpft werden muß. Je länger man die Landtagswahl verschiebt, um so mehr steigt im Herzen des deutschen Volkes das Barometer auf Sturm. Das neue Reich, für das wir kämpfen, steht klar vor unseren Augen. Es ist Bismarcks Reich und doch ein ganz anderes Reich.

Bis zur Helfferichmark zerstampfte und verfledderte uns die Inflation, das Ergebnis marxistischer Wahnsinnspolitik. Heute kommt das Gespenst von der anderen Seite her. Man nennt es Deflation. Sie ist im Grund noch schlimmer. Sie ist gleichfalls das Ergebnis marxistischer Wahnsinnspolitik des Ergebnis des Bandes der Sozialdemokratie mit gewissen westlichen Geldmächten der Feindstaaten. Sie vernichtet eine wirtschaftliche Existenz nach der anderen. Sie macht Millionen arbeitslos. Die Aufnahme ausländischer Anleihen — jetzt spricht man sogar von großen Anleihen bei unfreier erbitterten Feinde Frankreich — verschleierte nur diese Entwicklung. Fremde Anleihen sind neue Schlingen um unseren Hals. Einst traf die Sozialdemokratie eine falsche Maßnahme nach der anderen mit dem Erfolg, daß die Inflation immer weiter um sich griff. Jetzt dreht das Schicksal die Waage in der entgegengesetzten Richtung. Es ist alles so gekommen, wie ich es in Kassel im Herbst 1929 fürchte und ankündigte. Es gibt einen Weg, der unser Volk aus dem Elend herausführen kann, nur die nationale Opposition kann ihn weisen und gehen. Kurz könnte man ihn mit dem Worte bezeichnen: zurück zur Helfferichmark! Wir werden denen, die guten Willens sind, den geschäftlichen und vertragsmäßigen Ausweg auch aus solchen festgelegten Plänen zeigen, mögen die heute Verantwortlichen nur erst einmal abtreten und uns ihren Platz einräumen. Die wirtschaftspolitische Rettung unseres Volks, das ist die dritte Parole für 1931.

Dr. Hugenberg schloß mit den Worten: In allen Fugen zittert das, was heute noch den Namen Deutsches Reich, den Namen der Schöpfung Bismarcks führt. Es zittert in allen Fugen, weil es nicht mehr von seinem Geist und vom Geist der großen deutschen Väter belebt ist. Aber wir wollen: es soll nicht fallen! Der alte Geist soll es in neuen Formen neu aufrichten.

Schieles Agrar-Programm

Ein Reichsbestellungsplan

Berlin, 28. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstags begründete heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, seinen Haushalt in einer längeren Rede.

Er gab einleitend einen Ueberblick über die agrarpolitischen Maßnahmen im letzten Jahr und stellte fest, daß es zwar wegen der unerhörten Zuspitzung der allgemeinen Krisenzustände im In- und Ausland nicht gelungen sei, dem wachsenden Substanzschwund der Landwirtschaft radikal Einhalt zu gebieten, daß aber auf den wichtigsten Gebieten die Anbahnung einer dauerhaften Ordnung der Produktions- und Absatzverhältnisse deutlich erkennbar sei. Im kommenden Jahr müsse die bisherige Politik für den Getreidebau fortgeführt und durch eine stärkere Fürsorge für den Leguminosenbau ergänzt werden. Für den Kartoffelbau sei die Fortführung der Flodenaktion und die Erhöhung des Brennrechts zu fordern. Das Zustandekommen der internationalen Vereinbarungen und die Einigung von bereits 97 v. H. der deutschen Zuckerindustrie geben die Hoffnung, daß das Werk des Zusammenschlusses endgültig gelingen möge.

Ausführlich behandelte der Minister alsdann die Frage der Produktionsumstellung und machte Mitteilung über den in Ausarbeitung begriffenen Reichsbestellungsplan. Der Gesamtplan müsse von einer notwendigen Einschränkung des Roggen, Hafer- und Zuckerrübenanbaus um rund 1,5 Millionen Hektar ausgehen. Diese freiwerdenden Ackerflächen könnten zu insgesamt 1 Million Hektar für die Erweiterung des Weizen- und Gerstenanbaus Verwendung finden. Der Rest von mindestens 500 000 Hektar müsse zur Förderung der Viehwirtschaft benutzt werden. Vorläufig sind noch die Zukunftsaussichten für die tierische Beredelungswirtschaft wenig günstig. Der internationale Ueberfluß an Getreide und Futtermitteln beginnt sich immer deutlicher in eine Ueberproduktion von tierischen Beredelungszeugnissen umzusetzen. Daher ist die Regierung vor neue dringende Aufgaben zum Schutz der bäuerlichen Beredelungswirtschaft gestellt.

Die Regierung ist heute vor die Notwendigkeit gestellt, soweit als möglich die Einfuhr zu drosseln, um unserer eigenen Erzeugung den heimischen Markt zu erhalten und ihr darüber hinaus neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Ueber diese grundsätzliche Zielsetzung unserer Zoll- und Handelspolitik befinde ich mich in völliger Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die Minister Curtius in Genf in der Europakonferenz gemacht hat. Gerade bei richtiger Würdigung der innerwirtschaftlichen Aufgaben der Agrarpolitik kommt man nicht umhin, die Agrarpolitik als die Wächter der Ordnung an der Schwelle des Wiederaufbaus der deutschen Landwirtschaft anzuerkennen. Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich die Verkopplung zwischen allgemeiner Handelspolitik und agrarischer Zollpolitik, wie sie in dem gegenwärtigen Handelsvertragsystem (der Meißbegünstigung) vorgenommen ist, nicht für glücklich halte. Ich erachte eine allmähliche Umkehr von dieser Politik für unerlässlich, halte es aber angesichts der heutigen Lage für geboten, nur mit Vorbedacht an die Reform der bestehenden Handelsverträge heranzugehen. Wie bei Finnland können wir zunächst den Weg der Verhandlungen zur Lösung lästiger Zollbindungen gehen, müssen ihn allerdings für eine Reihe von Erzeugnissen auch ungeläutet beschreiten.

Der Minister wandte sich dann den Fragen der Preispolitik zu. Er wies darauf hin, daß sich die Spanne zwischen Industrie- und Agrarpreisen bisher nur völlig unzureichend ernählig habe. Der notwendige Ausgleich müsse vor allem durch die Senkung des industriellen Preisniveaus erreicht werden. Der Vergleich der Agrarpreise vom Dezember mit der Ernährungsmesszahl für März ergebe, daß bei gleich gebliebenen Erzeugerpreisen die Messzahl für die Ackerhandelspreise von 145 auf 135 zurückgegangen sei. Gewisse Erleichterungen seien also bereits erreicht.

Zum Schluß ging der Minister auf die Ernährungspolitik ein. In einer Zeit so unerhörter sozialer und nationaler Nöte seien Landwirtschaftspolitik und Ernährungspolitik nicht zu trennen. Im letzten Jahr betrug das Altiold aus dem Warenhandel und den sogenannten Dienstleistungen 1,9 Milliarden. Aber die Reparationen und der Zinsendienst erfordern rund 2,9 Milliarden, so daß ein Fehlbetrag von einer Milliarde in der Zahlungsbilanz nur durch Auslandskredite gedeckt werden konnte. Wenn diese Kredite einmal ausbleiben, stehen wir vor der Aufgabe, Einnahmen und Ausgaben unserer Zahlungsbilanz aus unserer eigenen Kraft zu begleichen. Politisch und wirtschaftlich ist in einer solchen Lage der schwächste Posten unsere Lebensmittelinfuhr. Es ist unzweckmäßig, in Notzeiten dem Gößen Bessimismus öffentliche Altäre zu bauen. Aber ich warne auch vor einem Zweckoptimismus. Man muß allen Möglichkeiten, auch den unangenehmen, ins Auge sehen und rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen.

Es gilt, der Landwirtschaft den beabsichtigten Kurs der Agrarpolitik genau zu zeigen, damit sie an die Erreichung der im Reichsbestellungsplan aufgestellten Ziele bereits bei der Frühjahrbestellung mit neuem Unternehmungsmut her-

angehen kann. Es ist bitter nötig, daß endlich das gesamte deutsche Volk erkennt, daß zwischen Agrarkrise und Arbeitslosigkeit ein unmittelbarer Kausalzusammenhang besteht und daß zu einer planmäßigen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in erster Linie auch ein Wiederaufbau der Ertrags- und Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft gehört. Damit hängen die Bevölkerungs- und sozialpolitischen Fragen der Landwirtschaft und der Ostriedung aufs engste zusammen. Andauernde Agrarkrise heißt weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit und des Massenelends in den Großstädten. In einer Zeit so schwerer Krise, so erklärte der Minister zum Schluß, würde ich alles andere eher tun, als mich zum Wortführer unbilliger egoistischer Berufsinteressen zu machen. Ich führe mein Amt in der Überzeugung, daß Agrarpolitik nicht eine einseitige Berücksichtigung eines Volksteils ist, sondern daß sie mehr denn je dazu berufen ist, den Grundstein für den Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft zu legen.

Nene Nachrichten

Lehrgang für landwirtsch. Absatz

Berlin, 28. Jan. Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat veranstaltet mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. bis 31. Januar 1931 in Berlin ihren ersten Absatzlehrgang. Dieser will die auf dem Gebiet der Absatzpolitik tätigen Stellen der Landwirtschaft anregen, künftig neben der Beschaffung neuen Materials zur Beurteilung der Marktentwicklung in vermehrtem Umfang dafür Sorge zu tragen, daß die landwirtschaftliche Praxis über die Marktzusammenhänge so weit aufgeklärt wird, daß sie das bisher vorliegende Nachrichtenmaterial praktisch und erfolgreich anwenden kann.

Die mehr als 400 Teilnehmer des Lehrganges umfassen nicht nur die zuständigen Referenten der Landwirtschaftskammern und Leiter von Genossenschaften, die sich hauptsächlich mit diesen Fragen befassen müssen, sondern auch Landwirtschaftslehrer und Versuchsringleiter, sowie sonstige Kräfte, die irgendwie in der Beratung der Landwirtschaft tätig sind.

Die Jenaer Rektorenwahl

Weimar, 28. Jan. Der große Senat der Universität hat dieser Tage den Professor Dr. Bape mit 39 gegen 38 Stimmen zum Rektor gewählt. Kultminister Dr. Fried hat nun die Wahl abgelehnt auf Grund der geglückten Bestimmung, daß die Regierung gegen die Wahl des Rektors Einspruch erheben kann, wenn er „minder angenehm“ ist. Die neue Wahl soll am 29. Januar stattfinden. Gegenüber der Behauptung, daß Bape als Sozialdemokrat abgelehnt worden sei, wird amtlich darauf hingewiesen, daß Bape, wie die geringe Mehrheit beweist, nicht das nötige Vertrauen des Senats genieße.

Italienischer Vorstoß auf Cufra

Rom, 28. Jan. Italienische Kolonialtruppen mit einem Flugzeuggeschwader und einer Kolonne Panzerautos haben am 24. Januar nach einem Gefecht mit den Senussis die Oase Cufra in der libyschen Wüste am Rand der Sahara besetzt, nachdem im vorigen Jahr Fezzan (im Westen Libyens) besetzt worden war. Die Senussis sollen große Verluste erlitten haben, auf italienischer Seite fielen 2 Offiziere und 2 eingeborene Askari, 16 Mann wurden verwundet.

Der italienische Gouverneur und General Graziani hatte gewaltige Vorbereitungen getroffen. Es mußten alle möglichen Dinge mitgeführt werden, wie Lebensmittel für 1000 Soldaten, Futter und Wasser für die Tiere, 5000 Kamele trugen die Lebensmittel und Munition der Truppen, während andere 3000 im Nachschub verwendet wurden. Ferner nahmen 20 Flugzeuge an der Expedition teil. Sie trugen 2000 Bomben zu zwei Kilogramm und 400 Bomben zu zwölf Kilogramm, und sie führten insgesamt 2500 Doppelzentner Benzin mit sich. Hierzu kamen 270 Lastautos und fünf Werkzeugautos. Trotz der gewaltigen italienischen Uebermacht griffen die 400 Senussis die Italiener mit unerhörter Heftigkeit an und suchten sie mit ihrer erstaunlichen Beweglichkeit bei den Flügeln zu fassen. Während und nach dem Kampf leisteten die Flugzeuge, die vom Herzog von Apulien kommandiert werden, gute Dienste, so daß die Hälfte der Senussis getötet oder verwundet wurde.

Die Oase Cufra liegt etwa 800 Kilometer südlich von Bengasi (Rüste des Mittelmeers) und gehörte nach den Abmachungen mit Frankreich und England auf der Landkarte zu Italien, war jedoch niemals in italienischem Besitz. Die Oase wurde erstmals 1879 von einem Europäer betreten, und zwar von dem deutschen Forscher Gerhard Rohlfs.

Seidem sind nur wenige andere Forscher in die Oase gelangt.

Ausgabenbeschränkung in der Türkei

London, 28. Jan. „Times“ meldet aus Angora: Bei seiner Abreise nach Smyrna hielt Mustafa Kemal einen Kabinettsrat ab, in dem beschlossen wurde, die Staatsausgaben für das am 1. Januar beginnende Finanzjahr gegenüber dem Plan des Vorjahres um 37 Mill. auf 185 Mill. türkische Pfund (388,5 Mill. Mk.) herabzusetzen.

Der Arbeitsplan der Reichsbahn

Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Stuttgart bis 1932

Am 26. und 27. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin seine erste Sitzung im Jahr 1931 ab. Einstimmig wiedergewählt wurden als Präsident Dr. C. F. von Siemens, als Vizepräsidenten Dr. Stieler und Dr. von Batsch. Der Verwaltungsrat billigte die bekannten Frachtkontingenzen, die von der Hauptverwaltung im Interesse der Preisentlastung der Reichsregierung seit Ende November 1930 vorgenommen worden sind. Das Ausmaß dieser Tarifsenkungen beträgt jährlich rund 43 Millionen RM., ohne daß Aussicht besteht, daß dieser Ausfall durch eine Vermehrung des Verkehrs einigermaßen ausgeglichen würde.

Um auch den Wünschen der Reichsregierung nach Arbeitsbeschaffung Rechnung zu tragen, stimmte der Verwaltungsrat der Annahme eines Kredits zur weiteren Strecken-Elektrifizierung grundsätzlich zu, zumal in Aussicht steht, daß die Reichsregierung für die ersten Jahre, bis die Rentabilität der Elektrifizierung eintritt, die Verzinsung des Baukapitals übernimmt. Dadurch sollen etwa 10 000 Arbeiter eininhalb Jahre lang Beschäftigung finden. Mit diesem rund 50 Millionen RM. betragenden Kredit soll die über die Geislinger Steige führende Strecke von Augsburg—Stuttgart bis 1932 elektrifiziert werden, nachdem die Elektrifizierung der Strecke von München—Augsburg in diesem Frühjahr fertiggestellt sein wird. Diese Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Stuttgart ist als Erfolg des Drängens der württembergischen Regierung zu buchen, sowie auch als Frucht der schon vorausbeschlossenen Elektrifizierung der Stuttgarter Vorortbahnen. Der Beschluß des Verwaltungsrates der DRG. wird deshalb in Württemberg mit großer Befriedigung aufgenommen.

Ueber die weitere Elektrifizierung der Oststrecke Stuttgart—Karlsruhe und Mühlacker—Bruchsal schweben Verhandlungen und Prüfungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Der Verwaltungsrat beschloß, außer der durch die Notverordnung veranlassenen Kürzung der Beamtengehälter um 6 v. H. die nicht pensionsfähigen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten vom 1. Februar ab um 20 v. H. zu kürzen. Für den Generaldirektor und die Mitglieder des Vorstandes beträgt die Kürzung ihrer gesamten Bezüge vom 1. Januar ab 20 v. H.

Württemberg

Trichinenschau

Stuttgart, 28. Jan. Eine Bekanntmachung des Innenministeriums über den Zusammenschluß von deutschen Ländern zu einem gemeinsamen Trichinenschaugebiet befragt: Die Regierungen aller deutschen Länder außer Baden, Bayern und den Hohenzollernschen Landen haben eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alles Fleisch von Schweinen (Wildschweine nicht eingerechnet), das innerhalb des Gebiets der beteiligten Länder in Verkehr kommt und aus einem dieser Länder stammt, als auf Trichinen untersucht angesehen wird, da in allen Vertragsländern die Trichinenschau für gewerbliche Schweinefleischungen vorgeschrieben ist. Für den vorgeschriebenen Nachweis, daß das Fleisch usw. bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist, genügt mithin die Feststellung, daß das Fleisch usw. aus einem der Vertragsländer stammt. Fleisch von Schweinen, das in das Trichinenschaugebiet aus einem der Vereinbarungs-Länder (Baden, Bayern und den Hohenzollernschen Landen) eingeführt wird, ist auf Trichinen zu untersuchen, falls nicht besonders nachgewiesen wird, daß die Trichinenschau bereits vorgenommen ist. Für Wurstwaren und dergl. fällt die Einfuhr aus den der Vereinbarung nicht angeschlossenen Ländern weg, wenn der Nachweis der erfolgten Trichinenschau nicht einwandfrei erbracht ist. Sinngemäß ist Fleisch usw. zu behandeln, bei dem der Nachweis der Herkunft aus einem der Vertragsländer nicht mit der nötigen Sicherheit geführt erscheint. Es bleibt im übrigen dem Einführenden überlassen, den Nachweis der Herkunft aus einem der Vertragsländer oder der Unterjochung auf

Trichinen durch Belbringung von Ursprungserzeugnissen, Trichinenschauattesten oder ähnlichen Bescheinigungen besonders zu erleichtern und zu sichern. Die Vereinbarung tritt am 1. Februar 1931 in Kraft.

Hohenzollern hat inzwischen die Trichinenschau eingeführt.

Stuttgart, 28. Jan. In den Ruhestand. Prof. Dr. Karl Weller am Karls Gymnasium in Stuttgart tritt, obwohl erst 64 Jahre alt, infolge geschwächter Gesundheit, in den Ruhestand. Er ist als Historiker in weiten Kreisen bekannt geworden, vor allem durch seine Bearbeitung der Revolution in Württemberg.

Minister Dr. Fried spricht in Stuttgart. In einer großen Rundgebung der Nationalsozialisten wird am Freitag abend in der Stadthalle der thüringische Staatsminister Dr. Fried sprechen.

Anerkennung der Diplomprüfung. Zwischen den preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Volksbildung und Finanzen und dem württ. Kultministerium ist die gegenseitige Anerkennung der Diplomprüfungen für die Ausbildung und Staatsprüfung im höheren Staatsdienst vereinbart worden. Diplomingenieure, die in Preußen für den höheren Baudienst zugelassen werden wollen, müssen ihren Zulassungsantrag innerhalb 6 Monaten nach Bestehen der Diplomprüfung bei der für die Zulassung zuständigen Dienststelle vorlegen. Diplomingenieure, welche die Diplomprüfung bereits schon abgelegt haben oder sich gegenwärtig in ihr befinden, können bis zum 1. Oktober 1931 zugelassen werden, ohne daß sie die für die Zulassung in Preußen vorgeschriebenen Ergänzungsbestimmungen zu erfüllen haben.

Preisabbau bei den Färbereien. Die Ortsgruppe Stuttgart des Reichsverbandes der Färbereien Deutschlands teilt mit, daß die Stuttgarter Färbereien ihre Preise seit 24. Dezember 1930 um etwa 13 v. H. ermäßigt hätten. Das erwähnte Preisabkommen der Stuttgarter Färbereien sei am 27. Juni 1930 mit Gültigkeit bis Ende dieses Jahres abgeschlossen worden, und zwar sei auf Anregung von Herrn Büding eine Konventionstafel für den Fall der Zuwiderhandlung vorgeesehen worden.

Krankheitsstatistik. In der 3. Jahreswoche vom 11. bis 17. Januar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 65 (tödtlich 2), Genickstarre 1 (—), Kindbettfieber 2 (3), Lungen- und Kehlkopf tuberkulose 16 (29), Ruhr 1 (—), Scharlach 33 (—), Fleischvergiftung 1 (1).

Vom Tode. In einem Haus der Kajernenstraße in Cannstatt verstarb am 27. Januar abends ein 36 J. a. Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord zu begehen. Er wurde in das Krankenhaus Cannstatt übergeführt.

Aus dem Lande

Walblingen, 28. Jan. Wieder gefunden. Die beiden Brüder Albert und Ludwig Blah, die vermißt waren, sind im württembergischen Schwarzwald ermittelt worden.

Badnang, 28. Januar. Schwerer Rodelunfall. Heute vormittag vergnügten sich zwei Kinder in der Edward-Brenninger-Straße mit Schlittensfahrten. Sie fuhren an der Einmündung der Schulstraße auf ein Pferdeshwanz auf. Ein Pferd erschrock, sprang in die Höhe und verletzte die beiden Kinder. Das Kind von Straßenwart Sammet mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden; das Kind von Baumeister Glä wurde mit Quetschungen nach Haus getragen.

Marbach a. N., 28. Jan. Ueber die Stromtarife des Stuttgarter Elektrizitätswerks. — Wegen die Auflösung des Amtsgerichts Marbach. Die Ortsgruppe Marbach des Bezirksgewerbevereins hielt am Montag abend eine Mitgliederversammlung ab. Baurat Dr. Jacob vom Stadt. Elektrizitätswerk Stuttgart sprach über die Stromtarife des Elektrizitätswerks Stuttgart und stellte in Aussicht, daß ein neuer Stromtarif, der schon längere Zeit ausgearbeitet ist und der gewisse Stromsenkungen in bescheidenem Maß bringt, eingeführt werde. Als zweiter Redner sprach Bürgermeister Kopf über das Gutachten des Sparkommissars. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, Vorbereitungen zu treffen und eine Rundgebung zu veranstalten, in der gegen die Auflösung des Amtsgerichts Marbach Stellung genommen wird. Die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden des Oberamtsbezirks, die Vertreter des Bezirksgewerbevereins, die Landv. Ortsvereine und andere Interessensvertretungen werden unter dem Vorlik von Landtaasbaordneter Kawer-

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

22. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Zuweilen waren auch andere, heißere Wünsche in der zu jener Zeit noch sehr jungen Frau erwacht. Sie hatte sie gewaltig unterdrückt — um Udos willen. So sehr gefiel ihr keiner von den Männern, die ihren Lebensweg kreuzten und ihr Schicksal gern mit dem ihren vereint hätten, daß sie um einen von ihnen Udo den Schmerz zuzufügen sich getraut, ihm einen neuen Vater zu geben. Sie wußte genau, daß das einzigartige Verhältnis zwischen ihr und ihrem Jungen leiden mußte, sobald ein dritter Mensch in ihr Dasein trat. So war sie — trotz Schönheit und Jugend, und obgleich sie eine warmblütige und sehr weiblich empfindende Frau war — ohne Mann tapfer und aufrecht durch ihre Tage gegangen — um Udos willen.

Später, als seine Studentenjahre kamen, hatte sie einsame Zeiten verlebt. Sie hatte sie damals nicht so schwer empfunden. Sie waren auch nicht sehr lang gewesen. Meistens war er in Berlin. Und nun seit zwei Jahren überhaupt nicht mehr von ihr fort gewesen.

Theater, Konzerte, Kabarets und Kinos besuchten sie zusammen. Ihr Freundeskreis war gemeinsam. Ueberall liebte und schätzte man Ellen. Die meisten vergaßen oft, daß Ellen und Udo Mutter und Sohn waren. Wie Geschwister wirkten sie und wurden oft wie Geschwister behandelt. In Ellens Gesellschaft erörterten die jungen Leute alle Themen, die ihnen am Herzen lagen, was sie sonst nicht in Gegenwart ihrer Mütter zu tun pflegten. Aber Ellen war wunderbar jung in ihrem Empfinden,

Ellen verstand und begriff alles, Ellen war für diese jungen Leute ein verehrt, geliebter, prachtooller Kamerad.

An eine spätere Ehe Udos hatte sie selten gedacht, solche Gedanken nie in sich aufkommen lassen. Er war noch so jung, er entbehrte anscheinend nichts in seiner Zweifamkeit mit ihr, sie gönnte ihm seine kleinen Gelegenheitsliebesleien von Herzen, sie wollte ja um Gotteswillen keinen Dudmäuler aus ihm machen.

Und nun war überraschend schnell alles ganz anders gekommen.

Es war selbstverständlich, daß Udo mit seiner jungen Frau ausging. Es war natürlich, daß sie, die Mutter, an die zweite Stelle in seinem Herzen und seinem Leben gerückt war. Sie mußte nun plötzlich begreifen, daß sie zu der älteren Generation gehörte, daß sie keine Ansprüche mehr zu stellen, daß sie sich zu bescheiden hatte.

Aber es war schwer unfähig schwer.

Daß er sie heute zum ersten Male seit unendlich langen Zeiten „Mama“ genannt hatte, in demselben Tonfall fast, in dem Uschi diesen Namen gleichgültig nannte, hatte ihr vielleicht von allem am wehesten getan. Seit seinen süßen Kinderstippen zum ersten Male das Wort „Schagi“ erfahren war, mit dem er sie unbewußt vielleicht trösten wollte, hatte er sie nie mehr anders genannt. Alle Freunde sprachen so von ihr und zu ihr. Und plötzlich schien Udo auch dieser Kosenamen nicht mehr passend für sie zu sein. Er brauchte wohl alle Zärtlichkeitsausdrücke für seine kleine Frau.

Etwas wie Haß gegen die blonde, liebreizende Uschi stieg in Ellens Herzen auf. Um Gotteswillen, dachte sie nur nicht ungerecht, nicht gemein werden aus Eifersucht, aus Egoismus. Was ich jetzt erlebe, ist das Los der Mutter.

Dies Los mochte nicht so schlimm sein, wenn man einen geliebten Mann zur Seite hatte. Es war wohl auch nicht schlimm, wenn man noch ein Kind besaß. Vielleicht wäre alles schon viel leichter gewesen, wenn sie eine eigene Wohnung gehabt hätte. Noch mehr Einsamkeit wohl, aber von anderer Art.

Ja, es war gewiß viel leichter, die Kinder nur oft als lieben Besuch zu sehen und als willkommener Gast zu ihnen zu gehen, als in einer Wohnung mit ihnen zu leben, alles für sie zu tun, nur für sie zu sorgen, ohne richtigen Dank zu ernten. Zuweilen, oft sogar, mit dem Gefühl, ihnen — zuviel zu sein.

Das alles würde mit der Zeit anders werden. Die Kinder waren erst seit einer Woche daheim, seit einem Monat verheiratet. Waren noch in den Fittterwochen. Es war doch wohl natürlich, daß sie nichts anderes sahen, fühlten und wollten, als nur sich allein.

Aber für sie war es schwer. Müde erhob Ellen sich zu später Stunde. Sie wollte die Kinder nicht mehr sehen. Sie waren ja doch nur froh, wenn sie in ihrem Heim allein waren.

Sie ging in die Küche und machte ihnen belegte Brote zurecht, kochte ihnen Tee, brachte alles ins Wohnzimmer, deckte den Tisch hübsch und zierlich und stellte die Teepuppe über die Kanne. So nun war alles bereit. Sie selbst mochte nicht essen.

Als sie in ihrem Stübchen stand, um sich auszukeiden, hörte sie die jungen Leute kommen. Sie hätte nun ja noch zu ihnen gehen, mit ihnen plaudern können, den einsamen Abend in Gesellschaft beschließen, aber sie mochte nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Polizei Mitte Februar in Großbottwar zusammenkommen, um eine Entschädigung zu fassen.

Heilbronn, 28. Jan. Ein Flaggenstreit. Anlässlich der Rheinlandfeier am 1. Juli v. J. hängte der Rentner Kallmann aus seiner damaligen, im dritten Stock des Siedlerischen Hauses in der Kaiserstraße gelegenen Wohnung zu seinen Fenstern zwei schwarz-weiß-rote Fahnen hinaus, landete daraufhin noch in der Höhe zwei seiner Verkäuferinnen zu Kallmann hinauf und ließ ihn auffordern, die Fahnen einzuziehen. Kallmann weigerte sich, dies zu tun. Schließlich ging auch eine andere Geschäftsfrau im Siedlerischen Haus zu den Kallmanns und bat um Einziehung der beiden Fahnen. Als sich nunmehr Frau Kallmann bereit erklärte, die Fahnen hereinzunehmen, stellte sich heraus, daß eine der Fahnen zur Hälfte angezogen war. Kaufmann Siedler hatte nach seinen ergebnislosen Aufforderungen selbst vom zweiten Stock aus die eine Fahne zur Hälfte abgerissen und aus der Wohnung im zweiten Stock eine württembergische und eine Stadtfahne hinausgeschickt. Kallmann machte nun Anzeige wegen Sachbeschädigung, wurde aber auf den Weg der Privatklage verwiesen. Diese wurde nun gestern nachmittag verhandelt. Der Richter verurteilte Siedler zu 10 RM. Geldstrafe wegen Sachbeschädigung.

Aus dem Hohenloheschen, 28. Januar. Frühlingsboten im Winter. Trotz Kälte, Eis und Schnee und Winterstürmen konnten doch schon im oberen Hohenloher Bezirk bereits die Staren wahrgenommen werden. Der eingetretene Schneefall ist im Interesse der Landwirtschaft sehr erwünscht.

Nürtingen, 28. Jan. Billigeres Fleisch. Laut Bekanntmachung der hiesigen Regierung wird der Preis für sämtliche Fleischsorten auf 1 Mark für das Pfund festgelegt. Die Wurstpreise erfahren gleichfalls eine entsprechende Ermäßigung.

Tübingen, 28. Jan. Die Tragödie auf dem Nebelhorn. Nunmehr sind auch die Personalien der zweiten Frau festgesetzt, die gemeinsam mit der Pflögerin Anna Maria Bühler aus Wiernheim auf dem Nebelhornhaus Gift genommen hat, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Es handelt sich um die 43jährige Pflögerin Elisabeth Wislicenus von hier. Auch sie ist nunmehr am Montagabend im Krankenhaus in Oberstdorf an den Folgen der Vergiftung gestorben. Die beiden Frauen haben, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, diesen Schritt aus großer Not getan.

Neuenbürg, 28. Jan. Gegen die Stuttgarter Wasserversorgungspläne. In einer außerordentlichen Amtsversammlung wurden zunächst Verwaltungsaktuar Richard Kienzle zum Oberamtspfleger und Krankenhausverwalter Schultheiß a. D. Fäzler-Birkenfeld zum Verwaltungsaktuar gewählt. Die Versammlung sprach sich sodann aufs schärfste gegen die Pläne der Stadt Stuttgart aus, ihre Wasserversorgung aus dem Enz-Enzgebiet zu ergänzen. Zum Schluss wurde festgestellt, daß von einer Preisentlastung im Oberamtsbezirk Neuenbürg noch nicht das geringste zu bemerken sei.

Rottweil, 28. Jan. Schulfragen. Hier tagte wie alljährlich der Obere Redargau des Württ. Lehrervereins unter Leitung des bisherigen Leiters Schulrat Rimmich-Ehlingen. Er sprach über „Die weltanschaulichen Grundlagen für die Schulforderungen des Deutschen Lehrervereins“. Nach einer Aussprache über die Vorschläge des Sparkommissars und die vor einiger Zeit veröffentlichte Entschädigung des Württ. Städtetags wurde einstimmig eine Entschädigung gegen den Abbau an der Volksschule angenommen.

Schramberg, 28. Jan. Amtsversammlung. In der Amtsversammlung wurde mitgeteilt, daß der Voranschlag der Amtskörperschaft eine Ungenügsamkeit in Höhe von 447 000 RM. aufweist. Sie soll durch eine Amtshodenumschlage in Höhe von 390 000 RM. und durch Restmittel gedeckt werden. Für Straßenunterhaltung wurden 145 000, für Fürsorgezwecke 140 000 RM. ausgeben. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Frage der Bürgerschaftsübernahme gegenüber den Mauerwerken in Oberndorf, die ihre aus 93 Einzelhäusern bestehende Siedlung für 1,2 Millionen Mark verkaufen, um flüssige Mittel zur Weiterproduktion zu bekommen. Es wurde folgende Lösung beschlossen: Der Oberamtsbezirk übernimmt nach außen die Ausfallbürgschaft, und zwar der Bezirk Oberndorf für 37,5 v. H., die Stadtgemeinde Oberndorf für 37,5 v. H., und die Amtskörperschaft Sulz zu 25 v. H.

Donsdorf O. B. Weisingen, 28. Jan. Ortsvorsteherwahl. Infolge Ablaufs der Amtszeit des bisherigen Ortsvorstehers findet am 1. März 1931 die Neuwahl statt. Die Kandidatenvorstellung erfolgt am 15. Februar.

Ulm, 28. Jan. Lichtstörung. Gestern abend 6.10 Uhr ging plötzlich das elektrische Licht in der ganzen Stadt aus. Die Läden und Geschäfte waren in Dunkel gehüllt. Die Straßenbahn konnte nicht verkehren. Die Störung dauerte bis abends 8 Uhr noch an. Die Ursache der Störung ist noch nicht bekannt.

Submissionsblüten. Für den Bau der Straße Wiblingen-Dietenheim betragen bei der vom Straßen- und Wasserbauamt angegebenen Anzahl an Tagelöhnen und des benötigten Materials die Selbstkosten nach genauen Berechnungen eines Fachmanns ohne jede Miete oder Amortisation von Geräten rund 556 000 RM. Die Angebote bewegten sich zwischen 428 750 und 713 605 RM. für die gesamte Straße, also 25 v. H. unter den Selbstkosten und 30 v. H. darüber.

Münzingen, 28. Januar. Verkehrsstörungen wegen starker Schneeverwehungen. Nachdem schon am Montag nachmittag infolge unaufhörlichen starken Schneefalls der Verkehr mit Kraftfahrzeugen sehr schwierig war, ist während der Nacht noch mehr Schnee gefallen, so daß meterhohe Schneeverwehungen ein Durchkommen mit Kraftfahrzeugen unmöglich machten. Die Kraftpostlinie Münzingen-Feldstetten ist seit Montagabend vorläufig eingestellt, das Auto Koch-Münzingen war Dienstag morgen ebenfalls nicht erschienen.

Bernloch O. B. Münzingen, 28. Jan. In den Ruhestand. Bürgermeister H. Hirrlinger hat sich entschlossen, ab 24. März d. J. sein Amt niederzulegen. Am gleichen Tag vor nunmehr 24 Jahren wurde er in sein Amt eingesetzt. — In einer Gemeinderatsitzung wurde zum Teil eine starke Kürzung der Gehälter der Gemeindebeamten vorgenommen. Die Gemeinderatsdiäten wurden von 8 auf 6 Mark täglich gekürzt.

Laupheim, 28. Jan. Die Eltern bestohlen. Von Landjägerbeamten wurde hier ein jüngerer Mann fest-

genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er in der letzten Zeit wiederholt seine Eltern bestohlen, die Sachen verkauft und das Geld verbüßelt hat. Der Täter ist wegen Diebstahls schon mehrmals vorbestraft.

Friedrichshafen, 28. Jan. Fleischpreiserhöhung. Durch Beschluß der freien Metzger-Innung für den Bezirk Lettmang wurde der Fleischpreis für Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch um 10 Pfg. pro Pfund ermäßigt, so daß für diese Fleischsorten der Grundpreis mit sofortiger Wirkung je 1 Mark ist.

Vom Bayerischen Allgäu, 28. Jan. Den Bruder aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Grippe im Allgäu. In der Gemeinde Bruggen bei Schongau vergnügte sich mehrere Burschen mit Flobergewehrjahren. Infolge eines unvorsichtigerweise vorzeitig losgegangenen Schusses wurde der 21jährige Landwirtssohn Josef Knappich von seinem 20jährigen Bruder Lorenz in die Brust getroffen, so daß er sofort tot war. — In Oberstaufen sind Grippeerkrankungen in selten großer Zahl zu verzeichnen. Meist handelt es sich um hartnäckige Fälle. Täglich werden neue Opfer bekannt. In erster Linie werden Erwachsene von der Seuche befallen.

Starker Schneefall. Die letzten Tage brachten im ganzen Allgäu abermals so starke Schneefälle, daß der Verkehr auf dem Land fast völlig lahmgelegt. So mußten am Dienstag früh die Kraftpostlinien von Kempten nach Isng, nach Reutte und nach Markt Oberdorf eingestellt werden. Auch der Betrieb der Linien ins kleine Walfertal mußte wieder unterbrochen werden. In Kempten liegt der Schnee 25–30 Zentimeter hoch.

Hohenheim, 28. Jan. Erdbeben. Von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim wurde am Dienstagabend ein sehr starkes Erdbeben aufgezeichnet mit einer Herdentfernung von 7800 Km. Die ersten Bebenwellen trafen in Hohenheim um 21 Uhr 20 Minuten 30 Sekunden ein. Heute Mittwoch früh 9 Uhr 29 Minuten 39 Sekunden verzeichneten die Instrumente ein Beben mit einer Herdentfernung von etwa 1900 Km. Der Stärkegrad war aber bedeutend geringer wie bei dem vorhergehenden Beben.

Heilbronn, 28. Jan. Starker Andrang zum Gymnasium. Der Andrang zum Gymnasium ist in diesem Jahre außerordentlich stark. Die Zahl der Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung soll gegenüber früher um ein mehrfaches gestiegen sein.

Reutlingen, 28. Jan. Verkehrsstörung auf der Gönninger Bahn. Infolge Maschinenschadens blieb gestern abend der Arbeiterzug der Nebenbahn Reutlingen-Gönningen zwischen Bronnweiler und Gönningen liegen. Nach Beseitigung desselben durch die Lokomotive des nachfolgenden Zuges konnten die Spätzüge mit 40 Minuten Verspätung verkehren.

Balingen, 28. Jan. Festnahme wegen Landfriedensbruchs. Am Montag und Dienstag wurden hier acht männliche Personen, darunter auch ein gewisser Schreiber aus Ebingen, wegen Landfriedensbruchs von den Landjägerbeamten festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Am Sonntag, gegen 11 Uhr nachts, suchten sie gemeinsam das Vereinslokal der Nationalsozialisten in der „Linde“ auf und wollten diese dort anscheinend verprügeln. Der Wirt, der den Vorgang ahnte, verabreichte den Burschen nichts und forderte sie auf, sein Lokal zu verlassen. Wegen dieser Aufforderung wurden die Abgewiesenen sehr erbozt und schlugen mit Stöcken auf die Türe ein, rollten Bierfässer umher und beschädigten die Fensterläden. Im Hausflur wurden zwei Schüsse abgefeuert. Ein Schlossermeister, der im Vereinslokal anwesend war, wurde ebenfalls von den Burschen stark bedroht. Er konnte noch gerade in sein Haus eintreten, ehe die Burschen auch auf ihn einen Schuß abgaben. Weil sie ihn nicht mehr erreichen konnten, schlugen sie ihm das Fenster ein und demolierten ihm die Haustür.

Hoffingen O. B. Balingen, 28. Jan. Brand. Gestern nacht brannte das Haus der Traugott Eppelerschen Kinder bis auf die Grundmauern ab. Die zu Hilfe gerufene Ebingener Motorspritze mußte sich durch den Schnee durchkämpfen und konnte nach Eintreffen helfend nicht mehr eingreifen.

Tuttlingen, 28. Januar. Reichsbanner gegen Nationalsozialisten. Am letzten Sonntag nachmittag wurden in der Kirchstraße einige Nationalsozialisten, die kurz vorher mit dem Omnibus von Schweningen zurückgekehrt waren, von einem Trupp Reichsbannerleute umringt und mit verschiedenen Gegenständen verprügelt. Einem der Nationalsozialisten wurde ein Messerfisch in den Hinterkopf beigebracht. Die sofort ausgenommenen kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Lokales.

Wildbad, den 29. Januar 1931.

Briefe, die man annehmen muß. Bei Streitigkeiten im privaten und geschäftlichen Verkehr ist es oftmals erwünscht und wichtig, der Gegenseite etwas mitzuteilen und zuzulieben. Man glaubt sicher zu gehen, daß der Zweck erreicht wird, wenn man die Sendung als „Eingeliefert“ abgeben läßt. Groß ist dann die Enttäuschung, wenn die Sendung als „Verweigert“ zurückkommt, weil der Empfänger das Befandte nicht haben oder von dem Inhalt aus einem bestimmten Grunde nicht Kenntnis nehmen will. Für solche Fälle sei auf die Briefe mit Zustellungsurkunde verwiesen, die nicht nur von Behörden, sondern von jedermann gegen geringe Gebühr versandt werden dürfen. Formblätter erhält man bei der Post. Briefe mit Zustellungsurkunden können vom Empfänger nach den bestehenden Vorschriften nicht verweigert werden.

Die Gauausstellung des Nagold-Enz-Gaues, angegeschlossen an den Bund württ. Kaninchenzüchter, war dem Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Neuenbürg übertragen worden, welcher gleichzeitig seine lokale Geflügelchau damit verband die am 24. und 25. Januar in der Turnhalle stattfand. Es wurden bei den Kaninchen 105 Tiere, beim Geflügel 57 und bei den Tauben 4 Tiere mit einem Preis bedacht. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters ein sehr guter und ein schön und reich ausgestatteter Gabentempel verführte die Besucher zu reger Teilnahme an der Gabenverlosung. Von Wildbader Züchtern erhielten Preise: auf belg. Riesen: Chr. Boff (Stadthehrenpreis); auf deutsche Wilder: Rothfuß einen 3., Seroan je einen 2. und 3.; Engl. Scheden: Seroan einen 1., zwei 2.; gelb: Scheier drei 1., einen 2., einen 3., Rothfuß einen 1. Preis. Wir gratulieren.

Die Schwarzwaldbwasserversorgungspläne der Stadt Stuttgart beschäftigte u. a. die am 26. Januar stattgefun-

dene Amtsversammlung. Der Vorsitzende erstattete über den gegenwärtigen Stand der Sache Bericht und gab die Versicherung ab, daß das Oberamt und der Bezirksrat wachsam die Weiterentwicklung der Dinge verfolgen werden in enger Fühlungnahme mit der Rotgemeinschaft der Enztalgemeinden. Nachstehende Entschädigung als Ausdruck unbedingtem Willens der Ablehnung der Stuttgarter Pläne fand einstimmige Annahme:

Nachdem am 5. November v. Js. durch den Landtagsausschuß für Verwaltung und Wirtschaft mit Vertretern der Regierung und der Stadt Stuttgart wegen der Wasserlieferungspläne der Letzteren eine örtliche Besichtigung im Enztal mit anschließender Aussprache stattgefunden hat, ohne daß dabei Vertretern des bedrohten Enztals Gelegenheit gegeben wurde, dessen Interesse zu vertreten, sieht sich der Bezirk genötigt, auf anderem Weg seinen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen: Jeder Plan der Stadt Stuttgart, ihre Wasserversorgung aus dem Enz-Enzgebiet zu ergänzen, wird auf den schärfsten Widerstand des Bezirks und des ganzen Enztals stoßen. Die Gründe für diese Haltung sind wiederholt durch eingehende Sachverständigen-Gutachten dargelegt worden und so stichhaltig, daß sie bis jetzt noch in keinem Punkt widerlegt werden konnten. Das erneute, Ende November v. Js. erfolgte Angebot der Stadt Stuttgart zu Verhandlung weisen wir, jetzt wie früher mit aller Entschiedenheit zurück. Wo es sich um eine Lebensfrage dreht, gibt es kein Verhandeln, zumal wenn auf der anderen Seite nur die Geldfrage das treibende Moment ist. Die Amtsversammlung bittet die Regierung erneut, die Stadt Stuttgart endgültig dahin zu beschneiden, daß in Anbetracht der großen Bedeutung und Wichtigkeit der in unserem Landesteil zu schützenden Interessen, eine Ergänzung ihrer Wasserversorgung aus dem Enz-Enzgebiet weder jetzt noch später in Frage kommen könne. Die Schwere der auf uns lastenden Zeitverhältnisse erfährt es gebieterisch, daß wir von dieser großen Sorge endlich befreit werden.

Hauptversammlung des Turnvereins Wildbad am Sonntag, den 25. Jan. 1931 im Vereinslokal Alte Linde.

Vorstand Stern konnte die gut besuchte Versammlung mit etwas Verspätung eröffnen, da die Rückkunft der auswärtig weilenden Handballmannschaft abgewartet wurde. Nach Ankunft dieser, begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen. Er gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder und bat die Anwesenden, sich von den Sigen zu erheben. Ferner gedachte er des Turners Albert Kern und des Ehrenmitgliedes Georg Rath, die sich z. Zt. im Krankenhaus Neuenbürg befinden und knüpfte daran den Wunsch auf baldige Genesung. Hierauf wurde der „deutsche Turnergruß“ angestimmt, daran anschließend „Ein Ruf ist erklungen“. Es folgte nun die Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Schriftführer. Da keine Einwendung gemacht wurde, ging man weiter und hörte, daß im Jahre 1930 12 Mitglieder ausgetreten sind, während erfreulicherweise 28 Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Vorstand Stern gab hierauf bekannt, was im verfloffenen Jahre alles geleistet wurde und man konnte wahrnehmen, daß der Verein ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat. Es soll kurz erwähnt werden der Besuch von 2 Turnern an der Deutschen Turnschule in Berlin, Mannschaftskampft Altensteig (woraus der Verein als 1. Sieger hervorging) ferner Gauwanderung Döbel, und zuletzt das in allen Teilen gut durchgeführte große Gauturnfest. Vorstand Stern kann nicht umhin, seinem treuen Turnrat, den Kommissionen, dem Kurverein Wildbad unter Leitung des Herrn Hotelier Frißche und insbesondere der Stadtverwaltung, sowie allen übrigen Mitarbeitern für die tatkräftige Unterstützung im Namen des Vereins nochmals öffentlich zu danken. Dank aller dieser konnte das große Fest so durchgeführt werden, wie es der Verein gemollt hat und wie es sein sollte. Wenn der Verein auch keinen großen materiellen Uberschuß hatte, so war es doch für den Verein, sowie für die Stadt Wildbad eine große Werbung.

Im verfloffenen Jahre hat Ehrenvorstand Kallfah den Ehrenbrief der D. T. erhalten, womit Kallfah die höchste Auszeichnung erhielt, welche die Deutsche Turnerschaft zu vergeben hat. Nun kamen die Fachwarte mit ihren Berichten, denen zu entnehmen war, daß es keinem an Arbeit fehlte. Wenn wir an den Bericht unserer Turnwartes W. Böbe denken, so können wir ihm hierfür nicht genug danken, denn er ist es, der die Hauptaufgabe im techn. Teil erledigte und der Dank seiner großen turnerischen Fähigkeit auch glänzend alles gelöst hatte. Auch dem Damenturnwart E. Philipp, dem Vater der Turnerinnen, gebührt der Dank, der mit seinem guten Rat immer zur Stelle ist. Von allen übrigen Fachwarten ist keiner verschont geblieben von Arbeit und jeder gab gerne sein Ganzes her. Kassier Boff erstattete nun den Kassenbericht und man mußte feststellen, daß im Rechnungsjahr 1930 ein Abmangel von 158,87 Mark vorhanden ist. Die Kasse wurde bereits einen Tag vorher von den dazu bestimmten Mitgliedern geprüft und in Ordnung befunden. So wurde nun auch dem Kassier Entlastung erteilt und für seine große Arbeit im verfloffenen Jahre herzlicher Dank gesagt. Der Vorstand teilt der Versammlung mit, daß ein Jubilär in unserer Mitte weile und zwar Unterkassier Proß. Derselbe könne auf seine 25jährige Tätigkeit im Verein zurückblicken. Der 1. Vorsitzende gratulierte ihm im Namen des Vereins und hofft, daß er auch fernerhin seinem Amte treu bleiben möge, wobei ihm eine kleine Ehrengabe überreicht wurde. Die Satzungen der Deutschen Turnerschaft wurden angenommen.

Und nun kommen wir zu Punkt Neuwahlen. Der 1. Vorstand dankte für das ihm in der letzten Versammlung geschenkte Vertrauen als Führer des Vereins und daß er im Falle seiner Wiederwahl das Amt weiterbekommen würde und wenn möglich mit dem bisherigen Turnrat, indem er betonte, daß in heutiger Zeit ein öfterer Wechsel nicht zweckmäßig wäre. Er übergibt nun den Vorsitz an Ehrenvorstand Kallfah, welcher als Versammlungsleiter über die Neuwahlen bestimmt war. Nun nahm Ehrenvorstand Kallfah das Wort und führte an, was Vorstand Stern im vergangenen Jahre für den Verein alles geleistet und was er für eine Aufgabe hatte, das Fest so durchzuführen, wie es war. Aus diesem Grunde könne man ihm am besten danken, daß man ihn bei der Wahl einstimmig wiedergewählte, was auch geschah. Ehrenvorstand Kallfah gratulierte hernach dem Wiedergewählten mit der Hoffnung, auch fernerhin den Verein wie bisher empor zu führen. Vorstand Stern dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und gelobt auch weiter seine ganze Kraft für den Verein einzusetzen. Als 2. Vorstand wurde Erwin Philipp wiedergewählt. Auch ihm gebührt der Dank, da er wenn es gilt immer zur Stelle ist. Ebenso wurde Schriftführer Hermann Treiber per Abstimmung wiedergewählt. Auch er hatte große Arbeit, wenn wir an die vielen Sitzungen und Versammlungen zu protokollieren denken, wofür ihm der Dank ausgesprochen wurde.



Wiedergewählt wurde Kassier Bott, welchem für seine große Arbeit Dank gebührt, der ihm in der einstimmigen Wiederwahl bezeugt wurde. Jetzt zur Turnwart-Wahl! Turner ohne ihren Willibald, ebenso Turnerinnen ohne ihren Turnvater Philipp gibt es nicht. Die Arbeiten dieser beiden weiß jeder und kann ihnen der Verein nicht genug dankbar sein. Auch sie wurden einstimmig wiedergewählt.

Zugwart Hans Engelmeyer, Spielwart Fritz Eitel, 2. Turnwart Anton Sig, Untertassier Prof., Turnräte, alle gehören zusammen und jedem einzelnen wurde durch die einstimmige Wiederwahl gezeigt, daß sie die Richtigen sind, die an diese Plätze gehören.

Der Turnrat setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Vorsitzender: Adolf Stern.
2. Vorsitzender: Erwin Philipp.
- Schriftführer: Hermann Treiber.
- Kassier: Wilhelm Bott.
- Damenturnwart: Erwin Philipp.
- Oberturnwart: Willibald Löbe.
2. Turnwart: Anton Sig.
- Bereinsdiener: Karl Prof.
- Fahnenträger: Wilhelm Bechtle.
- Turnratsmitglieder: Karl Kern sen., Karl Krauß, Helmuth Löbe sen., David Wurster, Karl Kern jun., Wilhelm Bechtle, Dr. Weidner, Th. Gack und Karl Schweizer.
- Fahnenbegleiter: Karl Schuhmann und August Großmann.
- Zugwart: Hans Engelmeyer.
- Spielwart: Fritz Eitel.

Verschiedenes: Unter diesem Punkt wurde nur 1 Antrag gestellt und zwar dahingehend, daß Berichte von Versammlungen usw., nicht von der Presse selbst, sondern von dem Vereins-Pressewart bzw. Schriftführer gefertigt und zur Presse gegeben werden sollen, was von der Versammlung einstimmig bejaht wurde.

Zur Kassenprüfung für das nächste Jahr wurden gewählt: David Wurster und Hermann Treiber.

Da sich trotz wiederholter Aufforderung niemand mehr zum Wort meldete, konnte der 1. Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung um 9 Uhr schließen und mit dem Turnerlied „Turner auf zum Streite“ ins neue Geschäftsjahr eintreten. Gut Heil! T.

Druckfehlerberichtigung. Die durch die Herabsetzung der Beamtengehälter um 6 Prozent für die Stadtkasse einschl. Elektr.-Werk, Gasfabrik entstehende Ersparnis beträgt nicht 5004,76 Mark, sondern 7004,76 Mark, bei der Bergbahn 1 795 Mark, zusammen 8 799,76 Mark.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Weihe des Bischofs von Meißen. In Freiburg i. B. wird am nächsten Sonntag die Weihe des zum Bischof von Meißen ernannten Domkapitulars Dr. Gräber durch Erzbischof Dr. Friz Freiburg unter Assistenz von Bischof Dr. Ehrenfried Würzburg und Weihbischof Dr. Burger Freiburg vorgenommen werden.

Eine Hausfrau im Reichswirtschaftsrat. Die der volksparteilichen Fraktion angehörende Aachener Stadtverordnete Frau Jetter, die Erste Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen, wurde in den Reichswirtschaftsrat berufen.

Aus Not. In Berlin wurden der 64jährige Schuhmachermeister Gustav Beyer, seine 49jährige Ehefrau und deren 16jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der 27jährige Sohn gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das Ehepaar hat aus wirtschaftlicher Not Selbstmord verübt, wollte Sohn und Tochter in den Tod mitnehmen.

Tödliches Betäubungsmittel. Im Rath. Krankenhause in Offen-Weeden sind zwei Männer, bei denen vor Operationen ein neues Betäubungsverfahren angewendet wurde, während der Operation gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die amtliche Leichenöffnung angeordnet.

Eisenbahnunglück in Holland. Ein von der deutschen Grenze kommender Personenzug stieß auf dem Bahnhof in Groningen mit einem Güterzug zusammen. Der erste Personenwagen wurde zusammengedrückt. In der ersten Stunde wurden drei Tote, zwei Schwer- und zwei Leichtverletzte geborgen.

Der neue Bischof von Schloß Mainau. Ein Enkel des schwedischen Königs, der junge Prinz Lennart, gedenkt sich mit einer jungen Schwedin, Fräulein Karin Nyqvand, zu verloben. Prinz Lennart ist der Sohn des zweiten Königssohnes Prinz Wilhelm und der russischen Großfürstin Maria, Prinzessin von Schweden. Die Ehe der Eltern wurde kurz vor dem Krieg geschieden. Prinzessin Maria kehrte nach Rußland zurück und lebt heute als Direktrice eines Modehauses in Neupork. Ihr Sohn, Prinz Lennart, ist in Schweden, fern von der Mutter, aufgewachsen. Er war einer der Lieblinge der Königin Viktoria (Prinzessin von Baden), die ihm dann auch im letzten Jahr ihr altes badisches Erbe, Schloß Mainau am Bodensee, vermachte. Prinz Lennart bildet sich zum Landwirt aus, um die Verwaltung der Insel Mainau nach seiner Hochzeit, die im Sommer stattfinden wird, übernehmen zu können. Er wird mit seiner jungen Frau dann nach Deutschland übersiedeln. Prinz Lennart ist 22 Jahre, seine Braut, die Tochter eines Revisors Nyqvand, 20 Jahre alt. Mit der Heirat verliert Prinz Lennart alle Vorrechte seiner Geburt für sich und seine Nachkommen. Vom Vater her ist er ein Bernadotte, von der Mutter gehört er der Familie Romanow an.

Anschlag auf den italienischen Generalkonsul in Zürich. Ein junger Italiener namens Bassi, der wiederholt mit Militär-Unterstützungsansprüchen abgewiesen worden war, feuerte am 27. Januar im italienischen Generalkonsulat in Zürich auf den Generalkonsul Bianchi mehrere Schüsse ab, durch die Bianchi schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter ist verhaftet.

Schneestürme im Schwarzwald. Der Montag brachte im Schwarzwald bis auf 600 Meter herunter Schnee über Schnee. Im Hochschwarzwald ist die Metergrenze überschritten und bis weit in die Täler sind die Sportbahnen fahrbar. Die Straßen sind für Kraftwagen offen, doch sind Schneefetten unabweisbar. Der Schnee an sich ist fest und legt sich durch seine Feuchtigkeit gut ab.

Sechs Personen auf dem Maskenball. Auf Samstagabend hatte der Besitzer der Festhalle in Billingen (Baden) zu einem Maskenball eingeladen. Es erschienen im ganzen sechs Personen, so daß der reich geschmückte Saal alsbald wieder geschlossen werden mußte. Der Vorgang

ist um so bezeichnender, als die offizielle Willstätter Fastnacht dieses Jahr auf das Äußerste beschränkt bleibt und sogar die Karrenzüge ihren berühmten und immer sehr gut besuchten Ball nicht abhält.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Am 27. Januar wurde auf der Strecke Meleischnitz-Breslau-Schottwitz ein 60 kg. schwerer Straßenstein auf die rechtsseitigen Schienen gelegt. Ein Triebwagen, der um 6.34 Uhr früh diese Stelle passierte, schleifte den Stein elf Meter mit und kam zum Halten. Nach Entfernen des Steins konnte der Triebwagen die Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt, am Triebwagen sind der Schienenräumer und der Hahn des Luftbehälters beschädigt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

In der Nähe dieser Stelle wurde vor etwa fünf Wochen ebenfalls ein Anschlag verübt. Auf einem Bahnübergang bei Breslau-Schottwitz wurde damals eine starke, mehrere Meter lange Eisenstange in die Fahrtrille gelegt. Offenbar war beabsichtigt, den Zug zur Entgleisung und zum Absturz in das in dieser Stelle vorbeischießende Schwarzwasser zu bringen. Das Hindernis wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Es handelt sich wahrscheinlich um die gleichen Täter.

Raubüberfall. Zwei bewaffnete Räuber überfielen am 27. Januar den Kassenbeamten der Krankenkasse in Eidswaide (Markt), festelten ihn und raubten aus der Kasse 1200 Mark.

Explosion auf einem spanischen Dampfer. Bei heftigem Sturm, der an der spanischen Küste herrscht, wurde ein von Barcelona nach Cartagena fahrender Frachtdampfer leck. Drei Fischdampfer eilten zu Hilfe und schlepten das Schiff an den Strand von Calpe bei Alicante. Bei der Böhnung der Ladung, die aus Kaliumkarbid bestand, erfolgte eine furchtbare Explosion, die den Frachtdampfer und die drei Fischdampfer vollkommen zerstörte. 13 Matrosen wurden getötet, 4 schwer verletzt.

Italienische Alpenjäger von einer Lawine verschüttet?

In Paris liegen Meldungen vor, wonach eine italienische Alpenjägerkompanie an der französisch-italienischen Grenze bei Winterübungen von einer Schneelawine überrascht worden sei. Am Montag sei eine Hilfskolonne ausgegangen, um nach der vermissten Abteilung zu suchen. Eine Meldung aus Rom besagt, daß die Vermissten Alpinis am Dienstag nach ihrem Standort Bardonecchia zurückgekehrt seien. Dagegen behaupten Pariser Berichte, die Hilfskolonne sei ebenfalls von einer Lawine überrascht worden und habe 13 Tote verloren, darunter den Führer, einen Hauptmann. Drei Leichen seien bereits geborgen worden. Wo die zuerst als vermisst gemeldete Kompanie Justiz gefunden haben soll, sei nicht bekannt. Man vermute, daß sie sich in einer der auf französischem Gebiet liegenden Schutzhütten in der Gegend von Planay aufgehalten habe. Von der italienischen Abteilung fehlte vier Tage lang jede Spur.

Englischer Sprachunterricht.

Die Berlich-School beabsichtigt wieder anfangs Februar hier einen Kurs in englischer Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene abzuhalten. Die Teilnehmer wollen sich binnen einer Woche auf dem Meldeamt anmelden.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Amtsversammlung hat heute folgende Entschliebung zur Preissenkungsfrage gefaßt:

„Nachdem eine wesentliche Senkung der Löhne und Gehälter bereits erfolgt ist bzw. in aller nächster Zeit erfolgen wird, die Großhandelspreise eine Herabsetzung erfahren haben und eine beträchtliche Preissenkung bei den Markenartikeln angeordnet worden ist, fordert die Amtsversammlung als berufene Vertreterin der Bezirks-gemeinden und ihrer Bewohner die Angehörigen von Handel, Gewerbe und Handwerk des Oberamtsbezirks dringend auf, nunmehr ohne Verzug den wirtschaftlichen und Lebens-Notwendigkeiten wie anderwärts, so auch in unserem Bezirk durch eine angemessene Preissenkung Rechnung zu tragen. Die Amtsversammlung vertraut darauf, daß die Angehörigen von Handel, Gewerbe und Handwerk des Bezirks Verständnis dafür haben, daß auch sie in dieser Notzeit materielle Opfer bringen müssen und versteht sich angesichts der andauernden Verschlechterung der Wirtschaftslage der Bezirksbevölkerung zu der Einsicht der verantwortlichen Kreise, daß eine fühlbare Preissenkung insbesondere bei den Lebensmitteln spätestens mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. ab auch in unserem Oberamtsbezirk eintritt. Die einfache Aufrechterhaltung der bisherigen Preise wäre angesichts der teilweise übertriebenen handels- und Verdienstspannen durchaus unbillig, in gewissen Fällen geradezu verwerflich und müßte bei der Verbraucherschaft zu Folgen führen, die weder im Interesse unserer Geschäftswelt noch unseres Bezirks liegen würden.“

Neuenbürg, den 26. Januar 1931.

Der Vorsitzende:
Landrat Lempp.

Musik-Schule Wildbad

Charlottenstraße 40
Gründliche, faßmäßige Ausbildung nach Hochschulmethode.
Eintritt jederzeit, auch für auswärtige Schüler.
Mäßiges Honorar im Abonnement.
Beratungen gern und kostenlos.
Ernst Müller
Musikdirektor.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.



Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Am Freitag, 30. Jan. 1931, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Ratskeller eine **Mitglieder-Versammlung** statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen erwartet einen zahlreichen Besuch
Der Vorstand.

Handel und Verkehr

Verlust bei Fried. Krupp A.-G.

Die Fried. Krupp A.G.-Erlöse verzeichnet auf 30. September 1930 einen bilanziellen Verlust von 4,45 Mill. Mk., während 1928/29 noch ein Reingewinn von 6,9 Mill. Mk. ausgewiesen wurde. Die zahlreichen Verbesserungen, Neuerwerbungen und Abschreibungen waren nur dadurch möglich, daß die Familienaktiönäre auf Dividenden verzichteten. Die Selbstkosten haben sich stark vermehrt. Trotzdem die Belegschaft der Werke um 14 500 Mann vermindert wurden, die Wertschöpfung nur noch zu 45 v. H. ausgenutzt sind, und der Umsatz stark zurückgegangen ist, sind die Ausgaben für Steuern, Angestellten- und Arbeiterversicherung, freiwillige Wohlfahrtsleistungen usw. um fast zwei Millionen höher als im Vorjahr. Der Verwaltungsbericht weist daher auf die Ueberspannung der Lohn-, Sozial- und Steuerpolitik hin. Die Entwicklung der letzten Monate zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß die deutsche Eisenindustrie zum Erliegen kommen müsse, wenn nicht viel weitgreifendere Maßnahmen getroffen werden, um einen wirksamen Abbau der Selbstkosten zu ermöglichen. Die Rot der Zeit zwingt die Krupp A.G., offen vor der großen Gefahr zu warnen, die den Fortbestand der deutschen Eisenindustrie bedroht.

In Steuern haben die Kruppwerke 16,47 (im Vorjahr 15,62) Mill. Mk., für Angestellten- und Arbeiterversicherung 12,61 (12,02), für freiwillige Wohlfahrt 5,7 (5,3) Mill. Mk. aufgewendet. Im ganzen ergibt sich für 1929/30, wie bemerkt, ein Verlust von 4,45 Mill., der sich durch den vorjährigen Gewinnvortrag von 1,92 Mill. auf 2,53 Mill. Mk. ermäßigt.

Berliner Dollarkurs, 28. Jan. 4,2045 G., 4,2125 B.

Dt. Abl.-Anl. 51,37.

Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 4,50.

Berliner Geldmarkt, 28. Febr. Tagesgeld 4—6 v. H.

Der Berliner Privatdiskont wurde heute für beide Sichten um 0,125 v. H. auf 4,875 v. H. erhöht.

Reutenbanksscheine als Zahlungsmittel. Zur Behebung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Reutenbanksscheine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Reutenbanksscheine zu 5, 10 und 50 RM. mit Kopfbild, sowie die höheren Abschnitte zu 100, 500 und 1000 RM. ohne Kopfbild gelten nach wie vor als Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmewang besteht. Die Tilgung und Rückziehung der umlaufenden Reutenbanksscheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereit gestellten Mitteln. Voraussichtlich werden die letzten Reutenbanksscheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwunden sein.

Schadenshaftung der Reichspost aus dem Postbesitzerrecht. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts schließt der Postbesitzer nur privatrechtliche Beziehungen zwischen dem Publikum und der Reichspost. Wenn daher infolge eines Verschuldens eines Postbeamten für einen Postbesitzer ein Schaden entsteht, so kann die Reichspost nur nach Maßgabe des Postgesetzes in Anspruch genommen werden.

Vereinigte Stahlwerke. Die Gewerkschaften haben die Forderung eines freiwilligen Lohn- und Gehaltsverzichts von 20 v. H. bei der Hütte Kuprort-Weidlich abgelehnt.

Sprollenhaus.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag, 31. Januar 1931 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

im Gasthaus zur Krone in Sprollenhaus freundlichst einzuladen mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Günthner Anna Haag
Sohn des † Wilh. Günthner Tochter des † Karl Haag
Fuhrmann. Holzhauer.

Kirchgang 12 Uhr vom „Schwarzwaldhof“ aus.

Heinrich Bätzner
Dorothea Bätzner-Lemppenau
Vermählte

Neustadt a. H.

29. Januar 1931

Höfen-Enz

Wildbad, 28. Januar 1931.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/6 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schmid

geb. Eitel

Schreinermeisters-Witwe

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof. Lied 295.1.

